Arbeitskalender Bioweinbau

DI^in^ (FH) Sabrina Dreisiebner-Lanz MSc

Aktuelle Lage

Die zunächst kühlen und feuchten Bedingungen haben ideale Voraussetzungen für Pilzkrankheiten geboten und es waren bereits zu Beginn der Pflanzenschutzsaison ein hoher Druck und Befälle mit verschiedenen Pilzkrankheiten vorhanden. Neben frühen Peronospora-Infektionen traten auch Befälle mit Schwarzflecken, Schwarzfäule und Oidium-Zeigertriebe auf. Seit Ende Mai / Anfang Juni (KW 22) können Amerikanische Rebzikaden im 1. Larvenstadium gefunden werden.

Bei kurzen Behandlungsintervallen ist zu beachten: Auflagen zu den Abständen zwischen zwei Behandlungen mittels Produktwechsel (Schwefel/Kupfer) oder Splitting (bei einigen Kupfer-Produkten zulässig, aber nicht bei allen) einhalten.

Die weitere Strategie zur Behandlung der Piwi-Anlagen abhängig von der jeweiligen Situation wählen; bei Problemen (Oidium im Vorjahr, Schwarzfäule, Schwarzflecken) mehr Behandlungen einplanen und im kommenden Jahr die Strategie anpassen.

Peronospora

Erste Infektionen fanden auf frühen Lagen bereits Anfang Mai, verbreitet dann Mitte Mai statt. Seit Ende Mai konnten Ölflecken und Gescheinsbefälle gefunden werden. Eine ausreichende Abdeckung der Bodeninfektionen war durch die hohen Niederschlagsmengen oft kaum oder nicht umsetzbar. Bei Auftreten von Befällen ist die Pflanzenschutzstrategie ggf. anzupassen: Spritzabstände enger fassen und Kupfermengen erhöhen. Sekundärinfektionen, ausgehend von sporulierenden Ölflecken oder Traubenbefällen, sind auch ohne Niederschlag, bei feucht-warmen Bedingungen oder Taubildung möglich. Durch die Sekundärinfektionen kommt es in Anlagen mit relevanten Ölflecken/Gescheins- bzw. Traubenbefällen zu einer besonders heftigen Krankheitsdynamik.

Die Kupfermengen sollten mit zunehmender Laubwandhöhe und bei hohem Druck erhöht werden; je nach Laubwandhöhe und Befallslage 300-350 g Cu/ha (bei starkem Ölfleckenbesatz ggf. mehr) bei Einsatz eines Kupferhydroxidproduktes.

Hinweis für Verbandsbetriebe (Bio Ernte Steiermark / Demeter): Verbandsvorschriften hinsichtlich Kupfer-Obergrenzen beachten (3 kg/ha*Jahr) und falls notwendig, frühzeitig VOR Überschreiten der 3 kg-Grenze eine diesbezügliche Ausnahmegenehmigung beantragen. Durch die hohen Niederschlagsmengen und zunächst langsame Rebentwicklung mussten die Abstände zwischen den Pflanzenschutzbehandlungen teilweise sehr eng gefasst werden; dies wirkt sich entsprechend auf den Kupferaufwand aus und es könnte daher, je nach weiterem Verlauf, mit 3 kg knapp werden.

Für alle anderen Betriebe gilt die Obergrenze von 4 kg/ha* Jahr Reinkupfer, gemäß den Pflanzenschutzmittelzulassungen der Kupferprodukte.

Oidium

Die Reben und jungen Beeren sind im sogenannten „Oidiumfenster" um die Blüte besonders anfällig. Die Schwefelmengen sind an die Laubwandhöhe und das Rebstadium anzupassen; die zugelassenen Mengen sind bis Stadium 71: max. 6 kg/ha, ab Stadium 71 max. 8 kg/ha.

Oidiuminfektionen, die um die Blüte erfolgt sind, können an schrotkorn-/erbsengroßen Trauben sichtbar werden. Die Anlagen sollten zu diesem Zeitpunkt auf Befall kontrolliert werden. Die Infektionen beginnen beim Stielchen, daher ist es wichtig, sich das Innere der Trauben genau anzuschauen. Wenn die Trauben von außen sichtbar weiß sind, ist der Befall schon weit fortgeschritten (vgl. Abb. 1). Bei beginnendem Befall (Aufhellung auf den Blättern, weisser Belag, pilziger Geruch der Blätter) kann ggf. die Schwefelmenge erhöht und eine Kombination mit einem Backpulverprodukt vorgenommen werden. Das Backpulver führt zum Austrocknen der Pilzhyphen und hat damit eine abstoppende Wirkung. Zudem ist die Kombination von Schwefel und Backpulver je nach Situation auch aus anderen Gründen empfehlenswert (Amerikanische Rebzikade, Botrytis).

Es besteht allerdings Verbrennungsgefahr bei dieser Mischung, wobei diese maßgeblich von den Applikationsparametern (z.B. Wassermenge, Düsen), aber auch von der Menge/Konzentration (max. 1% in Summe), den Wetterbedingungen (Hitze, starke Sonneneinstrahlung nach der Applikation, Applikation auf nasse Laubwand), der Rebsorte (Muskateller, Muscaris) und vom Zustand der Anlage abhängt. Entsprechend sind Behandlung am frühen Abend / auf eine trockene Laubwand / mit nicht allzu hohen Wassermengen weniger riskant. Eine Möglichkeit ist auch, Backpulver nicht bei jeder Behandlung zu verwenden bzw. insbesondere bei heißen Bedingungen auszusetzen.

Bei Verwendung von VitiSan/Sanax ein Netzmittel einsetzen (WetCit oder Cocana, wobei Cocana besser pflanzenverträglich ist); bei Kumar/Karma keine Zusatzstoffe verwenden (Verbrennungsgefahr).

Schwarzflecken

Die lange feucht-kühle Phase hat ideale Voraussetzungen für die Schwarzflecken-Krankheit geboten, es sind verbreitet Schwarzflecken-Symptome zu finden – auch bzw. gerade – bei Piwi-Anlagen.

Schwarzfäule

Die Bedingungen waren auch für Schwarzfäule günstig, es konnten in der Vorblüte erste Blattflecken gefunden werden. Achtung bei einigen Piwi-Sorten (z.B. Cabernet Jura, Souvignier gris): teilweise ist eine deutliche Anfälligkeit gegenüber Schwarzfäule gegeben und daher eine angepasste Pflanzenschutzstrategie erforderlich. Die Blattflecken können u.U. etwas anders aussehen als an Nicht-Piwi-Sorten.

Abb. 1: Oidiumbefall

Abb. 2 und 3: Schwarzflecken bei Muscaris (links) und Cabernet Jura (rechts)

Botrytis

Nasse Blütebedingungen bergen die Gefahr von frühen Botrytisinfektionen. Für den Einsatz von Produkten, die gegen Botrytis zugelassen sind, ist daher um die Blüte ein erster möglicher Behandlungszeitpunkt. Die Backpulverprodukte weisen neben der Wirkung auf Oidium auch eine Wirkung gegen Botrytis auf.

Amerikanische Rebzikade

Beim Monitoring in der KW 22 des Landes Steiermark und der LK Steiermark wurden Amerikanische Rebzikaden im ersten Larvenstadium (vgl. Abb. 4) gefunden. Die weitere Larvenentwicklung und das Auftreten werden laufend beobachtet und je nach Situation die Behandlungsempfehlungen angepasst.

Kontrollen in den eigenen Weingärten sind empfehlenswert, um die Situation am eigenen Standort abzuschätzen. Die ARZ halten sich zu Beginn vorwiegend auf Stammaustrieben und stammnahen Blättern auf, bevorzugt auf der Blattunterseite.

Den biologisch arbeitenden Betrieben im Verbreitungsgebiet (siehe unten) wird ab Auftreten der Amerikanischen Rebzikade empfohlen, mit einer der folgenden „pflanzenstärkenden Maßnahmen" (Punkte 1-3) im Zuge der nächsten Pflanzenschutzbehandlung zu beginnen. Entscheidend für den Effekt sind wiederholte Behandlungen; auch Piwi-Anlagen mitbehandeln!

Abb. 4: Erstes Larvenstadium der Amerikanischen Rebzikade

1. Kaolinerde

Zur Förderung der pflanzeneigenen Abwehrkräfte, Aufwandmenge 5-7 kg/ha. Kaolinerde ist nicht mischbar mit Pottasol (Kaliwasserglas), dies führt zu Verätzungen. Daher derzeit kein Pottasol einsetzen und bei bereits erfolgten/später geplanten Behandlungen einen Abstand zwischen den Behandlungen einplanen.

Vorsicht bei Mischungen von Kaolin mit Pflanzenstärkungsmittel; ebenfalls nicht empfehlenswert ist die Mischung mit Backpulver. Die Mischbarkeit mit Schwefel und Kupfer ist – soweit bekannt – gegeben.

2. VitiSan / Sanax mit WetCit oder Cocana

Aufwandmenge ca. 2-3 kg/ha VitiSan / Sanax (max. 1%ig in Summe mit Schwefel); pflanzenstärkende Maßnahme im Zuge der Oidiumbekämpfung. Bei empfindlichen Sorten / heiklen Witterungsbedingungen besser Cocana verwenden, da es pflanzenverträglicher ist.

3. Kumar / Karma

Aufwandmenge ca. 2-2,5 kg/ha (max. 1%ig in Summe mit Schwefel). Auch diese Variante ist eine pflanzenstärkende Maßnahme im Zuge der Oidiumbekämpfung. Mischbarkeit mit Kupfer und Schwefel ist gegeben, mit Netzmitteln oder basischen Mitteln ist es nicht mischbar (Verbrennungsgefahr bzw. Verätzungsgefahr)!

Für alle Backpulverprodukte gilt: Verbrennungsgefahr bei ungünstigen Witterungsbedingungen / Mischungen beachten (vgl. oberhalb), keine Mischbarkeit mit Pottasol gegeben.

Falls verpflichtende Behandlungen vorgeschrieben werden, wird ein Warndienst ausgesendet!

Verbreitungsgebiet

Das Verbreitungsgebiet umfasst folgende Gemeinden:

Bezirk Deutschlandsberg: alle Gemeinden des Bezirkes Deutschlandsberg

Bezirk Hartberg-Fürstenfeld: Gemeinden Bad Blumau, Bad Loipersdorf, Bad Waltersdorf, Buch-Sankt Magdalena, Burgau, Ebersdorf, Feistritztal, Fürstenfeld, Großsteinbach, Großwilfersdorf, Hartberg, Hartberg-Umgebung, Hartl, Ilz, Kaindorf, Neudau, Ottendorf an der Rittschein, Pöllau, Pöllauberg, Rohr bei Hartberg, Sankt Johann in der Haide, Söchau und Stubenberg.

Bezirk Leibnitz: alle Gemeinden des Bezirkes Leibnitz

Bezirk Südoststeiermark: alle Gemeinden des Bezirkes Südoststeiermark.

Bezirk Voitsberg: Krottendorf-Gaisfeld, Ligist, Mooskirchen und Söding-St. Johann

Bezirk Weiz: Gemeinden Gersdorf an der Feistritz, Gleisdorf, Hofstätten an der Raab, Ilztal, Markt Hartmannsdorf, Pischelsdorf am Kulm, St. Margarethen an der Raab und Sinabelkirchen.

Stolbur

Während der Phase, in der adulte Glasflügelwindenzikaden auftreten (Ende Juni – Ende Juli), ist es sinnvoll, auf Mulchvorgänge möglichst zu verzichten, um kein verstärktes Anfliegen auf Reben durch die Vektoren von Stolbur auszulösen.

Aktuelle Informationen zum Pflanzenschutz

Für die Hinweise zum Pflanzenschutz ist zu beachten, dass zwischen Redaktionsschluss und Erscheinen ein deutlicher Abstand liegt. Die obenstehenden Empfehlungen sind daher als generelle Hinweise zu verstehen – je nach Witterungsverlauf weicht die jeweilige Pflanzenschutzempfehlung davon ab. Aktuelle Informationen zum Pflanzenschutz werden per Mail versendet – wer den Warndienst Bio-Weinbau bekommen möchte, kann sich mit der Angabe einer E-Mail-Adresse bei S. Dreisiebner-Lanz (sabrina.dreisiebner-lanz@ernte.at) registrieren lassen und wird in den Verteiler aufgenommen.